

TZ 22.8.15

ZU: ZUG UM ZUG IN DIE ZUKUNFT

Da reist man lieber ab

Jetzt soll auch noch der Hauptbahnhof zu einem monströsen, bis zu 75 Meter hohen Komplex aus Glas und Stahl umgestaltet werden, der für

seine Funktion als Empfangsgebäude für Reisende völlig überdimensioniert ist und so aussieht, als ob er in Wahrheit hauptsächlich den Interessen internationaler Investoren dienen soll. Von einer Stadt mit einem solchen Bahnhof reist man lieber ab als dass man ankommt. Der Entwurf ist nur das jüngste Beispiel für eine seit Langem verfehlte Stadtentwicklung. DR. KARL-HEINZ LUDWIG, MÜNCHEN



Der tz-Artikel vom 6. Oktober

Schön hässlich

Es ist ein Verdienst der TZ, zu ihrem Bericht über die Eröffnung des Info-Würfels zum geplanten Neubau des Münchener Hauptbahnhofs auch Bilder von dem preisgekrönten Entwurf des Architekturbüros Auer Weber ins Internet gestellt zu haben. So lässt sich auch zu Hause am Bildschirm vor Augen führen, was der Stadtrat da vor ein paar Monaten durchgewunken hat und was Frau Dr. Merk, die Stadtbaurätin, begeistert als »aufregende Architektur« bezeichnet.

Aufregend ist der Entwurf in der Tat, denn was hier geplant ist, reiht sich ein in die lange Liste von Scheußlichkeiten, mit denen Münchens Stadtbild systematisch verhandelt wird. Von der Messestadt Riem mit dem trostlosen Buga-Park, dessen Startbahnen des ehemaligen Flughafens nachempfundene Wege zu nichts weniger einladen als zu einem Spaziergang, über die Langenscheidt-Türme, die die einst grandiose Sichtachse vom Odeonsplatz über des Siegestor nach Norden verhunzen, bis zum sogenannten Arnulf-»Park«, bei dem sich die Stadt, wie Gottfried Knapp in der Süddeutschen Zeitung vom 15./16. November 2014 schrieb, »wie bei allen anderen Großsiedlungen der

vergangenen Jahre mit dem untersten stadtplanerischen und architektonischen Mittelmaß zufriedengegeben« hat: Was sich München vor allem seit der Ära Ude leistet, ist nicht anders zu erklären als damit, dass die Herren und Damen, in deren Macht es steht, über das künftige Gesicht unserer Stadt zu entscheiden, keinerlei Gespür für das haben, was das München einst leuchten und zur »Großstadt mit Herz« werden ließ.

Und jetzt soll auch noch der Hauptbahnhof zu einem monströsen, bis 75 Meter hohen Komplex aus Glas und Stahl umgestaltet werden, der für seine Funktion als Empfangsgebäude für Reisende völlig überdimensioniert ist und so aussieht, als ob er in Wahrheit hauptsächlich den Interessen internationaler Investoren dienen soll.

Von einer Stadt mit einem solchen »Bahnhof« reist man lieber ab, als dass man ankommt. Erinnern wir uns, wie der gebürtige Münchner Alexander Mitscherlich, verzweifelt über die Architektur der Nachkriegszeit, schon vor einem halben Jahrhundert die »Unwirtlichkeit unserer Städte« beklagte. Alte Städte, schrieb er, hatten ein Herz. Die Herzlosigkeit der neuen Bauweise jedoch hat aus dem, was einst Städte waren, »wachsende Gebilde« gemacht, die »einem Menschen gleichen, der verzerrt wird durch krebbsige Tochtergeschwülste«.

Damit deutet der Arzt und Psychoanalytiker die Architektur einer Stadt als Symptom für den psychischen Zustand seiner Bewohner, da »die Art und Weise, wie wir unsere Umwelt gestalten, ein Ausdruck unserer inneren Verfassung ist«, denn »Menschen schaffen sich in den Städten einen Lebensraum, [...] doch rückläufig schafft diese Stadtgestalt am sozialen Charakter der Bewohner mit«. Letzteres aber heißt nichts anderes, als dass die »Verregelmäßigung der Umwelt« und die »Giftigkeit der Monotonie«, wie sie inzwischen auch im Stadtbild Münchens immer mehr um sich greifen, nicht nur Symptome gesellschaftlicher Missstände sind, sondern auch deren Ursachen. Die Pariser Banlieues lassen grüßen.

Der Entwurf für den neuen Münchener Hauptbahnhof ist da nur das jüngste Beispiel für eine seit langem verfehlte Stadtentwicklung, Mit anderen – Mitscherlichs – Worten: »wenn Städte Selbstdarstellungen von Kollektiven sind, dann ist das, was uns hier an Selbstdarstellung begegnet, alarmierend«.

Dr. Karl-Heinz Ludwig, Ursulastr. 5, 80802 MÜNCHEN
Tel. +49-89-348568, E-Mail k-h.ludwig@t-online.de